

geht hervor, daß die Wirkung der unterirdischen Minen, welche die Franzosen in den letzten 14 Tagen in Anwendung bringen, immer augenscheinlicher wird. Fürst Menzickoff bemüht sich, durch seine Mineurs die unterirdischen Arbeiten der Franzosen zu zerstören. Es wird uns versichert, daß die französischen Genietruppen bisher nur versuchsweise einige Minen haben springen lassen; die Hauptminen, an denen Tag und Nacht gearbeitet wird, werden erst am Tage des Sturms ihr Zerstörungswerk ausführen. Der Ingenieurgeneral Niel ist mit den Leistungen der französischen Mineurs sehr zufrieden, und der Versuch, welcher mit einer größern Mine am 6. Febr. statthabte, wurde in Gegenwart der Generale und Stabsoffiziere ausgeführt. Es verlautet, daß die Franzosen diese Arbeiten noch eifriger als die frühern verrichten und daß die verheerende Wirkung derselben der Festung furchtbar werden dürfte. Aus Kischinew erfahren wir, daß Fürst Radziwill als Kurier an den General-en-Chef Fürsten Gortschakoff aus Petersburg am 15. Februar dort eingetroffen war und dem Fürsten die Weisung überbracht, sich bis auf Weiteres in der strengsten Defensiv zu verhalten. Dagegen ward dem Fürsten Menzickoff bedeutet, nach Thunlichkeit angriffsweise vorzugehen und ganz besonders Supatoria zu bedrohen; dies heißt, einer aggressiven Unternehmung Dmer-Pascha's zuvorzukommen. Indessen hindert zur Stunde der massenhaft gefallene Schnee jede Operation in der Steppe. Aus Odeffa vom 15. Febr. meldet man uns, daß, den letzten Nachrichten aus Sebastopol zufolge, die Besatzung mehrere Minen der Belagerer in die Luft gesprengt habe, wobei auch russischerseits größerer Menschenverlust eingetreten war. Im Allgemeinen war bis zum 9. Februar nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Vor Supatoria sind die Türken eifrig bemüht, ihre Verschanzungen dem Ende zuzuführen, während die Russen die Stadt noch immer von der Landseite eng cernirt halten.

Landwirthschaftliches.

Eine vorzügliche Sae-Maschine, die gar nichts kostet. Unter den landwirthschaftlichen Maschinen der Gegenwart hat sich die Alban'sche Sae-Maschine vorzüglich bewährt. Schon ist dieselbe auf vielen größern Gütern des In- und Auslandes eingeführt, sehr wenig auf den kleinern. Dies kommt daher, weil viele der kleineren Grundbesitzer sich vor dem Ankaufe (70 Thlr.) scheuen. Und doch ist eine allgemeine Verbreitung dieser Maschine sehr wünschenswerth, da sie den Saamen gleichmäßig und so gut vertheilt, daß bei den jetzigen hohen Preisen eine schätzenswerthe Ersparniß des Saamens möglich wird. Auf Anregen des Herrn Regierungsrathes Reuning haben sich die Herren Schubert und Hesse bereit erklärt, diese Maschine gegen Zahlung in drei jährigen Terminen an landwirthschaftliche Vereine und einzelne Landwirthe abzulassen. Wer dreimal hintereinander zu Weihnachten 27 Thlr. bezahlt, der erhält die Maschine im Voraus. Besät man jährlich 24 Acker damit, so hat man jährlich 26½ Thlr. erspart, braucht also bloß einen halben Thaler zuzulegen. In drei Jahren hat sich dann die Maschine selbst bezahlt. Wer das nicht glauben will, der rechne Folgendes nach: Da man nämlich an Saamen pro Acker erspart bei Winterweizen 4½ Meße, bei Winterroggen 5, bei Gerste 5, bei Hafer 6 Meßen, so erspart man bei:

6 Acker mit Weizen besät 27 Meß., an Werth 10 Thlr. — Agr.					
6 = = Roggen = 30 = = = 7 = 15 =					
6 = = Gerste = 30 = = = 4 = 15 =					
6 = = Hafer = 30 = = = 4 = 15 =					

Summa: 26 Thlr. 15 Agr.

Da nun auch täglich 16—18 Acker mittelst dieser Maschine besät werden können, so muß dieselbe vorzüglich in Gegenden, wo es an Menschenhänden fehlt, ganz abgesehen von der unzweifelhaft vollkommeneren Bewirkung der Aussaat ein wahrer Gewinn für die Landwirthschaft sein. Noch ist zu bemerken, daß die Alban'sche Sae-Maschine nunmehr auch in halber Größe zum Handgebrauche gebaut und in dieser Construction zu sehr billigen Preisen zu beziehen sein wird.

Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der Erben soll das zu dem Nachlasse des Bergarbeiters Johann Samuel Friedrich Kempe alhier gehörige Grundstück unter Nr. 54 des Brandkatasters Abtheilung B. und Nr. 694 des Grund- und Hypothekenbuchs für die Stadt Freiberg künftigen zwölften April 1855

unter den für nothwendige Subhastationen geltenden Bedingungen versteigert werden.

Bietungslustige werden daher andurch geladen, an dem vorgedachten Tage Vormittags an hiesiger Landgerichtsstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und sich zu gewärtigen, daß Demjenigen, welcher, nachdem auf hiesiger Domuhr die zwölfte Mittagsstunde ausgeschlagen, das höchste Gebot behalten hat, besagtes Grundstück zugeschlagen werden wird.

Die zu demselben Nachlasse gehörigen Mobilien sollen Tags darauf,

den 13. April 1855,

Vormittags 9 Uhr in dem Nachlassgrundstücke selbst versteigert werden.
Freiberg, den 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht.

Abtheilung für freiwillige Gerichtsbarkeit.

Dr. Mannfeld.

Cule, Act.

Zwangsversteigerung.

Das zur Concursmasse des Maurergesellen Christian Gottlob Fischer in Freiberg gehörige, auf Folium 1168 des Grund- und Hypothekenbuchs für Freiberg eingetragen, auf der Schönengasse daselbst gelegene Hausgrundstück Nr. 314 und 315 des Brandkatasters, Abtheilung A., welches in seinem dormaligen Zustande auf 4300 Thlr. gewürdert worden ist, während es nach gänzlicher Vollendung nach Angabe Sachverständiger einen Werth von 4480 Thlr. haben wird, soll

den neunten Mai 1855

im hiesige
aushängen

nannte M

von dener

im König
den Ansch

bergestalt
März 18

mentlich
zeitig, da

De

am 12.
D

Hasen
auch jung
rend zum
Erbisfest

Reine
Pf., ist z
dorf, R

Eine
hintern

Von
eine Part
verkauft
Fürstenth